

# „Glückliche Kinderaugen“

## Schulhof in Au zu Spielplatz umgestaltet

**Au am Rhein (HH) – Vor genau einem Jahr beschloss der Gemeinderat den Hof für die Umgestaltung des Plans der Rheinauschule zu einem Spielplatz. Am Samstag wurde mit zahlreichen Besuchern bei wechselhaftem Wetter die Einweihung gefeiert. „Wir schauen in glückliche Kinderaugen“, freute sich Bürgermeisterin Veronika Laukart. Gerade war ein kurzer Regenguss niedergegangen, da ließ Pfarrer Volker Ochs dem „natürlichen“ Segen den „übernatürlichen“ mit Weihwasser folgen. Chor und Orff-Orchester der Schule bereicherten die Schulhofübergabe mit musikalischen Darbietungen.**

Für die Runderneuerung der vorher überwiegend gepflasterten Fläche war schon im Oktober 2017 vom Gemeinderat eine Projektgruppe einberufen worden. Darin vertreten waren Kinder, Eltern, Lehrer, die Gemeindeverwaltung und Ratsmitglieder. Die fachliche Leitung hatte das Büro Friedemann Fuchs aus Elchesheim-

Illingen. Federführende Planerin war Elisa Waller, die zusammen mit Bürgermeister Veronika Laukart und Rektor Tim Jonatzke das Eröffnungsbanner durchschnitten. Im Nu war das Areal von Kindern besetzt. In der neuen Anlage bekam die schon vorhanden gewesene Kletterspinne eine neue Stelle, vom benachbarten Spielplatz an der Pestalozzistraße wurde der Kletterturm herübergenommen.

Als neue Geräte kamen Elemente zum Hangeln und Balancieren und in den Erdboden eingelassene Trampoline hinzu. Auch ein Fußballfeld wurde geschaffen. Sitzgelegenheiten und Hügel sind entstanden. Um die Ecke am seitlichen Schuleingang kann wie vorher Tischtennis gespielt werden, demnächst werden in diesem Bereich noch Reckstangen aufgestellt. Einige Gerätschaften wurden vom Förderverein der Rheinauschule finanziert, dem Bürgermeisterin Laukart dankte, auch für die Bewirtung der Einweihungsbesucher. Ein gut gestalteter Schulhof habe großen Bedeutung, nannte Lau-



„Bewegung, Erholung und Kommunikation“: Der neue Spielplatz vor der Rheinauschule wird eröffnet.

Foto: Heck

kart „Bewegung, Erholung und Kommunikation“ als wesentliche Zwecke.

Im Zuge der Arbeiten waren rund 1000 Quadratmeter neu gepflastert, etwa 50 Abstellplätze für Fahrräder und 40 für Tretroller hergestellt worden. Die Gesamtkosten gab Laukart mit 330 000 Euro an. Die Bürgermeisterin dankte allen Beteiligten. „Es sieht aus, als hät-

ten wir alles richtig gemacht“, blickte sie zufrieden auf das gelungene Werk.

Schulleiter Jonatzke drückte die Freude über die Erfüllung eines „lang gehegten Wunsches“ aus. Während sich frühere Kindergenerationen auf der Straße verabredet und viel im Freien aktiv gewesen seien, werde heutzutage vieles per SMS besprochen. Unter den

geänderten Gewohnheiten leide die körperliche Konstitution. Daher würden Bewegungsanreize, wie sie der neue Schulhof biete, immer wichtiger. Die Neugestaltung bewertete Jonatzke auch als ökonomisch sinnvoll, denn im alten Zustand habe die Hoffläche außerhalb der Schulzeiten brach gelegen. Hervorgehoben wurde vom Rektor die gute

Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dem Planungsbüro. Jonatzke lobte den gemeinsamen „Entwicklungsprozess“. Wünsche und Anregungen der Schulkinder seien tatsächlich ernst genommen worden. Wie diese dem Publikum in einem Lied aber berichteten, blieb ein großer Traum unerfüllt: Es fehlt ein Pool. Aber sonst ist alles prima.

## Streben nach Präzision bis in den letzten Ton

### Musikverein „Harmonie“ Würmersheim glänzt mit erstem Konzert unter Leitung von Kunihiro Ochi

Von Helmut Heck

**Durmersheim – Beim Musikverein „Harmonie“ Würmersheim hat die Ära der japanischen Tugenden begonnen. Vor neun Monaten hat der aus Tokio stammende Kunihiro Ochi die Leitung des Orchesters übernommen. Am Samstag gab er sein erstes Konzert mit der Kapelle. In den 90 Minuten, die das Programm dauerte, stand zwar keine Komposition mit Bezug zur Heimat des Dirigenten auf dem Programm. Trotzdem konnte man in gewisser Hinsicht den Eindruck von „Made in Japan“ gewinnen.**

Ein Streben nach Präzision noch bis in den letzten Ton wurde hörbar. Allein schon mit der Taktstock-Führung machte der Dirigent eine unbedingte Hingabe an das jeweilige Werk sichtbar. Ein Dirigentenwechsel sei immer „eine Herausforderung“, gab der Vereinsvorsitzende Benjamin Heck bei der Begrüßung der gut 200 Zuhörer einen Hinweis auf die Umstellungsphase: „Die Chemie muss stimmen“. Das Konzert darf als Beweis aufgefasst werden. Zudem enthielt es ein Versprechen.

Als erstes Produkt der, wie man hörte, leistungsformenden Probearbeit wurde „Legacy“



Beim Konzert mit dem Musikverein bringt Dirigent Kunihiro Ochi viele Solisten und jedes einzelne Register zur Entfaltung.

Foto: Heck

von James Swearingen aufgeführt. Es war eine zart einsetzende, beschwingt fortschreitende Ouvertüre, so füllend satt wie das Grün der Natur, auf das man durch die Glasscheiben der Grundschulturnhalle blicken konnte. Weil im Gemeindezentrum umgebaut wird, diente die Sporthalle als Ausweichquartier. Sie erwies sich als überraschend angenehmer Konzertsaal.

Durch das Programm führten Mia Vögele, Luis Vögele und Lukas Marx. Wären ihre vom Vorsitzenden als „kurzweilig, unterhaltsam und spa-

ßig“ gelobten Moderationseinfälle beim zweiten Stück des Abends nicht bei Mönchgesängen und Indianerritten gelandet, hätte man „Mazama“ von Jay Chattaway gedanklich auch in Japan ansiedeln können. Es war so etwas wie abstrakte Musikkunst, mit fast geometrischen Strukturen, nahe an Neuer Musik. Ein Gebilde aus Dramatik, Ruhe, Gespanntheit. Zwischen solistischen Linien von Klarinetten und Flöten erhob sich eine vielgestaltige Kulisse, geschaffen aus einem halben Dutzend unterschiedlicher Perkussions-In-

strumente, von Pauken über Marimbaphon bis hin zu Röhrenglocken. Ebenso schlierenfrei poliert wurde „Pilatus“ von Steven Reineke präsentiert. Das Solistentableau wurde immer breiter, Horn und Saxofon kamen dazu. Das Stück begann mit feinem Rauschen, weitete sich zum stimmungsreichen Gemälde, bis es wie in einem Rundflug über dem Gipfel des namensgebenden Bergs endete.

Nach der Pause wurde Louis Armstrong mit einem gefühlvoll, in verschiedene Temperaturebenen gestaffelten Med-

ley geehrt. Eingefasst in das träumerisch leichte „What a wonderful World“ ging es in Swing-Laune durch „Oh when the Saints“, und über den jazzig rauchigen St. Louis Blues, gelangte man mit „Hello Dolly“ auf der Big-Band-Showbühne.

Die Solofarbensammlung wurde weiter vermehrt, nun auch mit Trompete, Posaune oder Tuba. Der Dirigent zog im Konzert buchstäblich alle Register, um jedem gebührende Entfaltung zu geben. Als „Musik, die nie den Optimismus verliert“ kündigten die Mode-

ratoren die „Mährischen Skizzen“ von Josef Jiskra an. Diese verbreiteten eine besondere Stimmung, nicht so aufgedreht wie böhmische Klänge, irgendetwas schelmisch mit viel Herz. Letztes Stück auf dem Programm war die „Indiana Jones Selection“, eine effektiv ausgemalte Komprimierung der Musik aus den Filmen.

„Premiere ge- glückt“, stellte der Vorsitzende Heck beim Dank an Dirigent Ochi und die Kapelle fest. Die Bestätigung des Publikums war mehr als nur ein „Zufriedenheitsapplaus“.

„Japaner gelten als vorausdenkend“, antwortete Dirigent Ochi auf den Ruf nach mehr mit einer weiteren Spezialität seiner Landsleute: Rationalisierung. Als einzige Zugabe wurde unter der Überschrift „Instant Concert“ eine Nummer geliefert, in der in Nullkommamix mit gehörigem Verve sage und schreibe 30 Titel abgespult wurden.

## „Deutlich weniger“ Beanstandungen in Durmersheim

### Gemeindeprüfungsanstalt nimmt kommunale Bauausgaben unter die Lupe / Plädoyer für Aufstockung des Ortsbauamts

**Durmersheim (HH) – Eine große Verbesserung der Kostenkontrolle hat die Prüfung der kommunalen Bauausgaben ergeben. Dies teilte die Verwaltung in der jüngsten Durmersheimer Gemeinderatssitzung mit. Die Gemeindeprüfungsanstalt hatte die Bauausgaben der Jahre 2014 bis 2017 unter die Lupe genommen.**

Die Beanstandungen seien „deutlich weniger“ geworden, zeigte sich Ortsbaumeister

Hans-Martin Braun zufrieden. Im Zeitraum davor seien 60 Punkte bemängelt worden, diesmal nur noch 19. Wie der FWG-Fraktionsvorsitzende Jürgen Kniehl anmerkte, wurden etliche der von den Prüfern aufgelisteten Fehler von Fachplanern verursacht. Immer öfter kaufe die Gemeinde bei Büros Leistungen ein, die sie nicht in der erforderlichen Qualität bekomme. Kniehl plädierte dafür, deshalb das Orts-

bauamt personell aufzustücken.

Mit der Kritik an Fachplanern sei das Problem „auf den Punkt gebracht“, stimmte Bürgermeister Andreas Augustin zu. Die Verstärkung des Ortsbauamts sei aber schwierig. Man versuche zum Beispiel seit drei Jahren vergeblich, eine Fachkraft für Tiefbau zu bekommen.

Dem öffentlich einseharen Teil des Prüfberichts war zu

entnehmen, dass es bei den Beanstandungen unter anderem um Überzahlungen, um nicht nachvollziehbare Abrechnungen, fehlende Vereinbarungen etwa für Lohnstunden oder doppelte Vergütungen ging. Die Prüfer wiesen daraufhin, dass Ansprüche auf Rückforderungen drei Jahre nach der Schlusszahlung verjähren. Aus diesem Grund seien einige Ansprüche schon zum Zeitpunkt der Prüfung

nicht mehr einzufordern gewesen. Beträge wurden in den veröffentlichten Unterlagen nicht genannt.

Ortsbaumeister Braun merkte zudem an, dass einige Planer nicht mehr belangt werden könnten, weil sie verstorben seien. Ein aktueller Planungsfehler kam durch eine Anfrage von Andrea Bruder (SPD) zum Vorschein. Der im Bau befindliche Hildaplatz weist weniger Sitzstufen auf als vorgesehen.

Statt vier sind es nur zwei. Als Ursache nannte Bürgermeister Augustin das Fehlen eines „Deckenhöhenplans“ für die leicht abschüssige Fläche.

Dies sei erst während der Bauarbeiten bemerkt worden. Schadenersatz könne vom Architekten nicht gefordert werden, denn es gebe keinen Schaden im eigentlichen Sinne. In der Rechnung könne nur eine Minderleistung berücksichtigt werden.